

JOHANN BAPTIST FISCHER (1803-1832) zum 200sten Geburtstag

Von ARTUR HINKEL, Hamburg

Einleitung

Durch die Beschäftigung mit der Geschichte der europäischen Fledermausforschung wurde der Autor [d.A.] darauf aufmerksam, daß es von J. B. FISCHER, dessen Geburtstag sich nun zum zweihundertsten Mal jährt, noch keine Biographie gibt (HINKEL 2000). Nur einige fragmentarische Nachrufe sind erschienen; so steht z.B. im „Biographisch Woordenboek der Nederlanden“ (1852): „FISCHER (JOHANN BAPTIST) wurde im Jahre 1803 in Deutschland geboren, [...] Lebensbesonderheiten sind uns, trotz vieler Bemühungen, von ihm nicht bekannt. [...] Sein kurzes Leben war ganz den naturkundlichen Wissenschaften gewidmet“ (Bd. II, p. 31).

FISCHER war ein ruhiger und unermüdlicher Forscher, der sich in der Literatur zur Naturgeschichte hervorragend auskannte. In seiner „Synopsis Mammalium“ (1829) gab er einigen Arten, welche zwar von anderen Autoren beschrieben, aber nicht wissenschaftlich benannt worden waren, wissenschaftlich-binäre Namen. Eine Langohrfledermaus, welche GEOFFROY (1806)* beschrieben hatte, benannte er als vermeintliche Subspecies wissenschaftlich-trinär „*Vespertilio auritus austriacus*“ (heute *Plecotus austriacus* Fischer, 1829). [Die mit einem * versehenen Werke und/oder Jahreszahlen standen d.A. bisher noch nicht im Original zur Einsichtnahme zur Verfügung und wurden deshalb aus der Sekundärliteratur übernommen.]

Rekonstruktion der Biographie

JOHANN BAPTIST PEREGRIN FISCHER wurde am 27.IV.1803 in München geboren. Er war das fünfte Kind von JOHANN BAPTIST FISCHER, Schullehrer an der Pfarrrschule Sankt Peter, und dessen Gattin CÄCILIA, geborene HAMMERL. Wahrscheinlich ab 1809 ging er in die Pfarrrschule St. Peter und seine Zeugnisse belegen, daß er überdurchschnittlich intelligent war. Im Zensuren-

buch für die erste Gymnasialklasse des Wilhelmsgymnasiums [dem damals einzigen seiner Art in München] wurden für FISCHER im Schuljahr 1817 - 1818 alle schulischen Leistungen mit „vorzüglich“ und zusammenfassend „der Erste“ bewertet. Seine Beurteilung sagt aus, daß er über ein „ungemein glückliches Gedächtniß, das nicht nur Vieles sehr schnell auffaßt, sondern auch lange u. treu fest hält“ verfügte. Seine Handschrift war sehr sauber und gleichmäßig. Aus seinen späteren Veröffentlichungen läßt sich rückschließen, daß er hervorragend Latein und wahrscheinlich auch Griechisch beherrschte, holländische Texte ins Deutsche übersetzte und sicherlich auch der französischen und der englischen Sprache und Schrift mächtig war.

Als er noch nicht ganz 17 Jahre alt war, schrieb er sich am 20.IV.1820 an der Ludwig-Maximilians-Universität Landshut zum Studium an der Philosophischen Fakultät ein (Immatrikulationsbuch 1804-1826; Signatur D-V-12; Matrikel-Nummer 228).

An der Philosophischen Fakultät in Landshut wird er zunächst Fremdsprachen und die Naturwissenschaften (Chemie, Physik, Mathematik, usw.) studiert haben, welche die Grundlagen für das Medizinstudium vermittelten. Danach, vermutlich 1823 oder 1824, wechselte FISCHER an die Medizinische Fakultät, wo er Heilkunde, Anatomie und Chirurgie studierte. Die 1800/1802 von Ingolstadt nach Landshut verlegte Universität hatte 1802 ihren Namen nach dem Stifter der Ingolstädter Universität LUDWIG und dem Wiederbegründer MAXIMILIAN I. JOSEF, König von Bayern, erhalten. Im Jahre 1826 wurde die Ludwig-Maximilians-Universität endgültig von Landshut nach München verlegt.

FISCHERS Dissertation „Tentamen conspectus Cantharidiarum“ (München 1827) befaßte sich mit Käfern; sie ist eine kommentierte Artenliste der „Familie CANTHARIDIAE LATREILLE“

(26 pp.). Mit Urkunde vom 22.III.1827 wurde FISCHER, noch nicht ganz 24 Jahre alt, in München zum Doktor der Medizin und Chirurgie promoviert (Signatur Doktordiplom-Nr. 7) [Man beachte, daß es grundsätzlich heißt „promoviert wurde“ – nicht „promovierte“].

Weil nach der Promotion sein Gesuch um eine Dozentenstelle sowohl von der Philosophischen als auch der Medizinischen Fakultät zunächst abgelehnt worden war, bewarb er sich am soeben gegründeten Niederländischen Reichsherbarium.

Gegen Mitte August 1827 stellte er erneut ein Gesuch um Erteilung der *Venia legendi* (Signatur E-II-71). Der Akademische Senat richtete am 18.VIII.1827 eine Bitte um Gutachten an die Philosophische Fakultät. Diese bat jenen am 23.VIII., solche auch von der Medizinischen Fakultät einzuholen. Diese Gutachten, nacheinander in sehr knapper Form geschrieben, sind dann in einem außerordentlich schnellen Verfahren am 28.VIII.1827 abgegeben worden. Am 31.VIII.1827 wurde die Erlaubnis für Dr. med. JOH. BAPT. FISCHER erteilt, als Privatdozent an der Ludwig-Maximilians-Universität in München Vorlesungen halten zu dürfen.

Bisher bleibt die Frage offen, warum FISCHER trotz Erteilung der *Venia legendi* nach Brüssel an das Reichsherbarium ging, wo er dann als Adjunkt (Assistent) tätig war. Vermutlich sah er darin eine Chance, seine Hobbyneigungen zum Beruf zu machen. Sein Direktor dort, der Deutsche CARL LUDWIG BLUME (1796-1862), der von 1822 bis 1826 Direktor des Botanischen Gartens in Buitenzorg (heute Bogor/Java) war, ist am 31.III.1829 zum Ersten Direktor des Niederländischen Reichsherbariums berufen worden. Im selben Jahr setzte er FISCHER als Kurator (und Konservator) ein [es gab nur diese beiden Wissenschaftler am Herbarium]. Ein Teil der Herbariumsammlung war in Indonien von Mitgliedern der Naturkundlichen Kommission von Niederländisch-Indien zusammen-

getragen worden; wie z.B. von HEINRICH KUHLE (1797-1821), HEINRICH BOIE (1794-1827), JOHAN COENRAAD VAN HASSELT (1797-1823), HEINRICH CHRISTIAN MACKLOT (1799-1832) und ALEXANDER ZIPPELIUS (1797-1828). Diese Kommission hatte, außer einem Haus in Buitenzorg keinen festen Sitz. Ein bedeutender Anteil der Pflanzen war von BLUME selbst auf den Philippinen gesammelt worden, ein weiterer in den Jahren 1823-1828 von PHILIPP FRANZ VON SIEBOLD (1796-1866) in Japan. Im Jahr 1830 wurde FISCHER Korrespondierendes Mitglied der Botanischen Gesellschaft zu Regensburg.

Am 25.VIII.1830 brachen in den südlichen Provinzen der Niederlanden, in Folge der Französischen Revolution vom Juli 1830, die belgischen Unruhen aus. Die „Rebellen“ eroberten Brüssel und die südlichen Provinzen. Niederländische Rückeroberungsversuche vom 23. bis 27.IX.1830 scheiterten, und die holländischen Königlichen Truppen zogen sich in die nördlichen Provinzen zurück. Am 8.X.1830 erklärte Belgien seine Unabhängigkeit von den nördlichen Niederlanden¹¹⁾. Direktor BLUME hielt sich zu jener Zeit in Zürich auf, um von den Erben des Schweizer Botanikers JOHANN JAKOB RÖMER (1763-1819) ein Herbarium abzukaufen, und hatte die Leitung des Reichsherbariums auf FISCHER übertragen. Die Kaufverhandlungen zogen sich über längere Zeit hin, denn BLUME kehrte erst am 15.X. nach Brüssel zurück. Dort erfuhr er, daß FISCHER gegen Ende September einen Teil der Botanischen Sammlungen nach Leiden hatte bringen lassen. Als in den südlichen Niederlanden gekämpft wurde, versuchte FISCHER mehrmals seinen Vorgesetzten in Zürich auf dem Postwege zu erreichen, jedoch nahm der Transport der Briefe infolge der Kriegswirren viel Zeit in Anspruch. FISCHER übernahm die Verantwortung und sah es als seine Pflicht an, die Sammlung vor einer durch Kriegsgewalt drohenden Vernichtung zu bewahren. In 69 Kisten verpackt hatte der größte Teil

¹¹⁾ Nach der Vereinigung Luxemburgs mit den ehemals österreichischen Niederlanden wurde im Jahr 1815 das Königreich der Niederlande proklamiert. Im Süden der „Generalstaaten der Niederlande“ (auch „Seerepublik Holland“ genannt) war man überwiegend katholischen Glaubens, wogegen der Norden im wesentlichen reformiert war. Brüssel sollte die Hauptstadt des neuen Burgundischen Königreichs werden, jedoch dominierten in der neuen Regierung die Reformierten und so fühlten sich die Katholiken benachteiligt. Weil der Plan bis 1830 noch immer nicht realisiert war, brach in Folge der religiösen Spannungen der Belgische Aufstand aus.

der Herbariumsammlung im Keller des Athenaeum in der Rue de Coudenberg [heute Rue de Namur 8-12] in Brüssel ruht. Als aber während der Unruhen belgische Truppen im Athenaeum einquartiert wurden, erhöhte sich die Gefahr eines Beschusses des Gebäudes durch holländische Königliche Truppen. Weil die Sammlung auch nicht in die Hände der „Rebellen“ fallen sollte, ließ FISCHER, als sich die holländischen Truppen zurückzogen, die Kisten mit Hilfe des Malers JOHANN CHRISTIAN PETER ARCKENHAUSEN (1784-1855) verladen und unter dem Vorwand, sie nach dem Haus von BLUME bringen zu lassen, nach Gent schaffen. Ein Teil des Herbariums, für den man keine Kisten mehr zur Verfügung hatte, wurde wirklich in BLUMES Haus gebracht und im Keller zwischen Hausrat versteckt. VON SIEBOLD, der sich gerade zu dieser Zeit in Gent aufhielt, ließ das Reichsherbarium, zusammen mit seinem Teil des in Japan gesammelten Herbariums, per Schiff nach Rotterdam bringen, von wo es nach Leiden weiter transportiert wurde. BLUME hatte nach seiner Rückkehr aus Zürich FISCHER dringend geraten, Brüssel schnellstens zu verlassen, um einer drohenden Verhaftung zu entgehen, und mußte sich selbst schon bald nach den Niederlanden in Sicherheit bringen. Im März 1831 gelang es ihm, die restlichen botanischen Sammlungen aus seinem Hauskeller ebenfalls nach Leiden zu verschicken.

FISCHER wohnte in Leiden, „Mare, wijk 6, no. 1170“ [das Haus steht noch heute: Lange Mare 54]. Er war, wie bereits betont, ein stiller und rastloser Forscher, der sich in der Literatur der Naturgeschichte hervorragend auskannte. An verschiedene Zeitschriften lieferte er bedeutende Aufstellungen naturwissenschaftlichen Inhalts; von seinen zahlreichen Konzepten hätte sich noch Vieles erwarten lassen. In ein Handexemplar seiner „Synopsis Mammalium“ (1829), welches sich in der Bibliothek des Naturhistorischen Museums Leiden/NL befindet, hat er zwischen die Blätter je ein weißes Blatt binden lassen, auf welchem er Berichtigungen und Ergänzungen vermerkte. Wahrscheinlich beabsichtigte er, später mal eine erweiterte und verbesserte Auflage desselben herauszubringen. Die Handschrift zeigt die gleichen, schönen

und regelmäßigen Züge (Duktus) wie der Eintrag im Immatrikulationsbuch in Landshut. Jedoch sollte er nicht mehr dazu kommen: Am 26.(29.?) V.1832 starb JOHANN BAPTIST FISCHER in Leiden an Tuberkulose. In den meisten Quellen wurde der 26.V.1832 als Todestag angegeben [dieser Tag war ein Samstag]. Das Beerdigungsregister in Leiden weist den 1.VI.1832 als Tag der Beerdigung von „Johannes Baptist Fischer“ aus.

FISCHERS Grab befindet sich auf dem kleinen protestantischen Friedhof am Groenesteeg, wo auch solche bedeutenden Persönlichkeiten Leidens wie COENRAAD JACOB TEMMINCK (1778-1858), JAN ADRIANUS HERKLOTS (1820-1872) und HERMANN SCHLEGEL (1804-1884) beerdigt liegen. Die Gräber wurden 1985 restauriert, und ein Betonklötzchen, etwa 10 x 10 cm und ca. 25 cm aus der Erde emporrägend, mit der Nummer 184 darauf, markiert heute FISCHERS Sandgrab. Wie anderen hervorragenden Naturforschern jener Zeit, z.B. KUHLE, BOIE, VAN HASSELT und MACKLOT [alle vier ließen ihr Leben bei der Erforschung Javas], war ihm leider viel zu wenig Lebenszeit beschieden. Seine Verdienste sind weder zu Lebzeiten noch später gebührend gewürdigt worden.

Seine botanischen Verdienste

Besonders die Pflanzen aus den niederländischen ostindischen Besitzungen interessierten FISCHER und so beteiligte er sich als Co-Autor an der Redaktion der ersten drei Bände der „Flora Javæ nec non Insularum adjacentium“ (Brüssel 1828-1829) des C. L. BLUME, welcher ab 1829 auch Direktor des Botanischen Gartens in Brüssel war.

„Practische waarnemingen over eenige Javaansche geneesmiddelen“ (Brüssel 1826)* des Botanikers FRIEDRICH AUGUST CARL WAITZ (1798-1882) übersetzte er aus dem Holländischen ins Deutsche und versah es mit zahlreichen Anmerkungen: „Practische Beobachtungen ueber einige Javanische Arzneimitteln“ (Leipzig - Brüssel 1829)*.

Dieses Werk ist auch angezeigt in „Medicinisches Schriftsteller-Lexikon der jetzt lebenden Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer, Apo-

theker, und Naturforscher aller gebildeten Völker" (CALLISEN 1831, Bd. VI, p. 294, Kopenhagen), in welchem J. B. FISCHER als Doktor der Medizin und Chirurgie in Brüssel genannt wurde.

Posthum erschien noch ein Beitrag botanischen Inhalts, „*Agathosma desciscens, species nova descripta*“, in den „*Bijdragen tot de natuurkundige Wetenschappen*“ (Bd. VII/1, pp. 22-25, Amsterdam 1832)*.

Seine zoologischen Verdienste

Mit seiner „*Synopsis Mammalium*“ (Stuttgart 1829) trat FISCHER zoologisch besonders hervor, in welcher er mehrere Tierarten wissenschaftlich-binär benannte. Zu diesem Buch gehört die „*Addenda, Emendanda et Index ad Synopsis Mammalium*“ (Stuttgart 1830). Beachtlich ist sein zwölfseitiges Literaturverzeichnis der Werke, welche in seiner *Synopsis* (1829) Berücksichtigung fanden.

Eine vermeintliche Langohr-Unterart benannte er wissenschaftlich-trinär, „*Vespertilio auritus austriacus*“ und beschrieb sie auf Seite 117. Die Franzosen ETIENNE GEOFFROY-SAINT HILAIRE (1772-1844) und ANSELME-GAÉTAN DESMAREST (1784-1838) hatten diese „*Subspecies*“ der Langohrfledermaus (heute *Plecotus austriacus*) im „*Dictionnaire des Sciences naturelles*“ (1816-1829)* beschrieben, aber nicht wissenschaftlich benannt. Wahrscheinlich hatte sie GEOFFROY (1806)* schon so beschrieben.

Auf den Seiten XXIV und XXV hatte FISCHER (1829) eine Übersicht der Chiropterenarten aufgestellt, welche auf den Seiten 80 bis 140 abgehandelt sind. In der *Addenda et Index* (1830) listete er die Fledertierarten auf den Seiten 349 bis 356 auf.

Nach seinem Tod erschien noch eine Buchbesprechung zu RICHARDSON, SWAINSON und KIRBY'S „*Fauna Boreali-Americana, or the Zoology of the northern parts of British America*“, ebenfalls in „*Bijdragen tot de natuurkundige Wetenschappen*“ (Bd. VII/2, pp. 1-20, Amsterdam 1832)*.

Sicherlich existieren noch mehrere Briefe in Archiven bzw. hier nicht erwähnte Beiträge von J. B. FISCHER in wissenschaftlichen Zeit-

schriften jener Zeit (1827-1832) in Deutschland, Belgien, den Niederlanden – vielleicht auch in Frankreich und in der Schweiz. Als d.A. im Mai 1996 in Leiden/NL nachforschte, fand Herr Dr. C. SMEENK im Archiv des Nationalen Naturhistorischen Museums einen Brief von J. B. FISCHER – von der Existenz dieses Briefes hatte er bis zu diesem Zeitpunkt gar nichts gewußt.

Danksagung

Für die vielfältige Hilfe beim Zusammentragen des Materials und für die geduldige Beantwortung vieler Rückfragen möchte d.A. an dieser Stelle ganz besonders herzlich Herrn Dr. Dr. OLAV RÖHRER-ERTL von der Anthropologischen Staatssammlung München und Herrn Prof. Dr. LIPKE B. HOLTHUIS vom Rijksmuseum van Natuurlijke Historie Leiden/NL danken, die viele Stunden opferten, um vor Ort in den Archiven zu recherchieren. Herrn Dr. EBERHARD FRIESE, Sprockhövel, sei für die kritische Durchsicht des Manuskripts herzlichst gedankt.

Zusammenfassung

Bis in die jüngste Zeit hatte es noch keine Biographie von JOHANN BAPTIST FISCHER gegeben, welcher eine Langohrfledermausart wissenschaftlich benannte; heute *Plecotus austriacus* Fischer, 1829 (HINKEL 2000). Der Autor recherchierte über mehrere Jahre dessen kurzen Lebensweg und versuchte, ihn zu rekonstruieren. Dabei wurde er in München und Leiden/NL sehr freundlich unterstützt, wogegen man ihm in Brüssel/B und Meise/B (wo sich seit 1939 der Nationale Botanische Garten Belgiens befindet) zu verstehen gab, daß man dort an diesen Mann nicht erinnert werden möchte.

JOHANN BAPTIST PEREGRIN FISCHER wurde am 27.IV.1803 in München geboren, wo er in die Sankt Peter Pfarrschule und später auf das Wilhelmsgymnasium ging. Seinen dritten Vornamen im Taufeintrag scheint er später als ungeliebten Namen weggelassen zu haben. Er studierte ab 1820 in Landshut und ab 1826 in München die Naturwissenschaften sowie Medizin und Chirurgie. Seine Dissertation „*Tentamen conspectus Cantharidiarum*“ (1827) befaßte sich mit Käfern der „*Familie CANTHARIDIAE LATREILLE*“ (26 pp.). Wahrscheinlich Anfang September 1827 ging FISCHER nach Brüssel als Adjunkt an das Reichsherbarium. Dort beteiligte er sich als Co-Autor an der Herausgabe der ersten drei Bände der „*Flora Javæ nec non Insularum adiacentium*“ (1828-1829) seines Direktors C. L. BLUME. Zoologisch war FISCHER besonders durch die Herausgabe seiner „*Synopsis Mammalium*“ (1829) hervorgetreten, in welcher er mehrere Tierarten wissenschaftlich benannte. BLUME hielt sich gerade in Zürich auf, als die Belgischen Unruhen gegen Ende August 1830 ausbrachen, und hatte die Leitung des Herbariums auf FISCHER übertragen. Der sah es als seine Pflicht an, die Sammlungen vor einer drohenden Vernichtung durch Kriegsgewalt zu bewahren und ließ sie deshalb nach Leiden transportieren. Um einer bevorstehenden Verhaftung zu entgehen, begab er sich Mitte Oktober 1830 selbst nach Leiden, wo er am 26. (oder 29.?) V.1832 an Tuberkulose starb.

Summary

Until recently, no biography of JOHANN BAPTIST FISCHER existed. FISCHER gave the scientific names to a species of long-eared bats; today *Plecotus austriacus* Fischer, 1829 (HINKEL 2000). For several years, the author made investigations about FISCHER's short life and tried to reconstruct it. He was supported very friendly in Munich and Leiden/NL; whereas in Brussels/B and Meise/B (where the National Botanical Garden of Belgium is situated since 1939) he was given to understand that one doesn't want to be reminded of FISCHER.

JOHANN BAPTIST PEREGRIN FISCHER was born on 27.IV.1803 in Munich where he visited the Sankt Peter parish school and later the Wilhelms grammar school. It seems as if he later gave up his unloved third Christian name of the baptismal register. In 1820 he started to study natural sciences, medicine and surgery at Landshut and continued his studies from 1826 onwards at Munich. His thesis „Tentamen conspectus Cantharidiarum“ (1827) dealt with beetles of the „family CANTHARIDIAE LATREILLE“ (26 pp.). Probably in the beginning of September 1827 FISCHER went to Brussels as junior civil servant at the imperial herbarium. There he participated as co-author in the publication of the first three volumes of „Flora Javæ nec non Insularum adiacentium“ (1828-1829) of his director C. L. BLUME. In zoology FISCHER distinguished himself especially by the publication of his „Synopsis Mammalium“ (1829) in which he gave scientific names to several species of animals. When the Belgian political disturbances started in the end of August 1830, BLUME stayed in Zurich and assigned the management of the herbarium to FISCHER. FISCHER considered it to be his duty to save the collections from impending destruction through war acts and therefore transported them to Leiden. To avoid an imminent arrest, he went to Leiden in the middle of October 1830 where he died of tuberculosis on the 26th (or 29th?) of May 1832.

Schrifttum

- AA, A. J. van der [ed.](1852): Nachruf auf Fischer. Biographisch-woordenboek der Nederlanden. II, 31. Haarlem.
- Anonymus (1831): De Heer C. L. Blume, ... Algemeene Konst- en Letterbode I/4, 50. Haarlem.
- BAUER, K. (1960): Die Säugetiere des Neusiedlersee-Gebietes (Österreich). Bonn. Zool. Beitr. 11/2-4, 141-344. Bonn.
- BLUME, C. L. (1831): Eenige Woorden over de Redding van het Rijks Herbarium door Dr. J. B. Fischer. Algemeene Konst- en Letterbode I/23, 356-359 und I/24, 374-375. Haarlem.
- , & FISCHER, J. B. (1828-29): Flora Javæ nec non Insularum adiacentium. I-III. Brüssel.
- CALLISEN, A. C. P. (1831): Medicinisches Schriftsteller-Lexikon der jetzt lebenden Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer, Apotheker, und Naturforscher aller gebildeten Völker. VI, 294. Copenhagen.
- FARKAS, S. B. (1831): Von Transsylvanien bis Pennsylvanien. Aus dem Ungarischen übersetzt von H. & G. ENGL. 1980. Gyoma.
- FISCHER, J. B. (1827): Tentamen conspectus Cantharidiarum. Dissertation (26 pp.). München.
- (1829): Synopsis Mammalium. Stuttgart.
- (1830): Addenda, Emendanda et Index ad Synopsis Mammalium. Stuttgart.
- FRIESE, E. (1997): Zur universalen Konzeption des Japanwerks PHILIPP FRANZ VON SIEBOLD'S. Blätter aus dem Naumann-Museum XVI, 1-27. Köthen-Anhalt.
- GEBHARDT, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas. I. Gießen.
- GISTL, J. [ed.](1832): Nekrologische Notizen. Faunus. I, 50. München.
- GRESHOFF, M. (1902): Album der Natuur. Kuhl en van Hasselt, eene Episode in het nederlandsch-indisch Natuuronderzoek, pp. 1-51. Haarlem.
- HINKEL, A. (2000): Arzt, Botaniker, Zoologe – und doch vergessen: JOHANN BAPTIST FISCHER (1803-1832). Säugetierkd. Mitt. 45 (4), 147-162.
- , & MATZ, N. (1996): Synopsis zur Entdeckung und Benennung der europäischen Fledermausarten. Nyctalus (N.F.) 6, 143-166.
- HOLTHUIS, L. B. (1993): Crustacean issues. VIII. In SCHRAM, F. R. (1993): History of Carcinology. Rotterdam - Brookfield.
- KÖRNER, H. (1967): Die Würzburger Siebold. Eine Gelehrtenfamilie des 18. und 19. Jahrhunderts. Neustadt/Aisch.
- MEARNS, B. & R. (1988): Biographies for Birdwatchers. London.
- SCHOBER, W., & GRIMMBERGER, E. (1987): Die Fledermäuse Europas – kennen – bestimmen – schützen. Stuttgart.
- STEENIS, M. J. VAN (1962): Contributions to the history of botany in Malaysia. The transfer of the Rijksherbarium from Brussels to Holland in 1830. Blumea XI (2), 505-508. Leiden.
- STEENIS-KRUSEMAN, M. J. VAN (1950): Malaysian Plant collectors and collections, being a cyclopaedia of botanical exploration in Malaysia and a guide to the concerned literature up to the year 1950. Flora Malesiana, ser. I, vol. 1, 1-639. Djakarta.
- STRESEMANN, E. (1951): Die Entwicklung der Ornithologie. Aachen.
- TRIBOLET, H. [ed.](1929): Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz. V, 666. Neuenburg.